

Der französische Komponist Maurice Ravel reiste Anfang des 20. Jahrhunderts ins Ruhrgebiet und war begeistert von den Tönen und Farben der Schwerindustrie. Er verglich die Duisburger Industriekullisse, die er 1905 auf seiner Reise an den Rhein zum ersten Mal sah, mit "Schlössern aus flüssigem Metall" und "weißglühenden Kathedralen", die eine "wunderbare Symphonie von Transmissionen, Pfeiftönen und furchtbaren Hammerschlägen" ergeben. Ihn inspirierte der Anblick der Schwerindustrie: "Überall ein roter, düsterer, brennender Himmel". Heute noch kann man im Duisburger Norden vom Alsumer Berg oder auf der Hildebrandhöhe im Duisburger Süden "den Pott kochen" hören und sehen, und zwar in den großen Hochöfen von TKS und HKM.

Andere große Hüttenwerke und Zechen sind in den 80er Jahren stillgelegt und einer postindustriellen Nutzung übergeben worden, wie z.B. der Landschaftspark Duisburg Nord, wo die Natur ein Hüttenwerksgelände zurückerobert, die Zeche Zollverein im Essener Norden, der Gasometer in Oberhausen. Und, der Himmel über der Ruhr wurde tatsächlich blau, wie Willy Brandt es seinerzeit gefordert und prognostiziert hatte. Als Zeugin dieser historischen Entwicklung möchte ich unsere Gäste von meiner Begeisterung über meine Heimat anstecken.



Heute wird das verzweigte Schienennetz, die Kanäle, von denen das Ruhrgebiet durchzogen war, zunehmend für die Freizeit genutzt, stillgelegte Werkstrassen für den Radtourismus ausgebaut. Wassertürme, die ehemals zur Versorgung der Diesellokomotiven dienten, sind heute Museen (Camera obscura in Mülheim, Aquarius Wassermuseum), restaurierte Ringlokschuppen beherbergen Konzerte, Gastronomie und Kulturveranstaltungen.



Die Metropole Ruhr sehen lernen, den Strukturwandel entdecken, Denkmäler der Industriekultur besuchen, den morbiden Charme rostender Zeitzeugen aus Metall auf sich wirken lassen, die Natur in den Grünzügen des Emscher Landschaftsparks zu jeder Jahreszeit erleben. Kurz und bündig "*Strampeln & Staunen*". Geselligkeit und Spaß sind mir ebenso wichtig wie Sicherheit und Rücksichtnahme aufeinander und auf die Natur.

www.bboehls.de

Nat(o)ur und Kult(o)ur an Rhein und Ruhr

Aktive Erholung durch Radfahren in der Gruppe, Genuss mit allen Sinnen

Als Teilnehmer/-in einer Radtour bin ich nicht passiv, sondern aktiv. Indem ich mich an der frischen Luft auf meinem Fahrrad bewege (**strampeln**), setze ich Endorphine frei, egal ob die Sonne scheint oder nicht. Meine Sinne sind wach: ich rieche den Duft des Waldes, den Duft des Flieders und der Lindenblüten, die Abgase oder andere Gerüche der Stadt. Ich fühle den Fahrtwind auf meiner Haut. Ich sehe das frische Grün der Bäume im Mai, das reife Korn im Spätsommer, eingerahmt von Blauem Himmel. Sonne und Schatten, Grautöne und schwarzen Wolken wechseln sich ab. Ich fahre für mich dahin oder unterhalte mich mit meinem Nachbarn. Ich freue mich über einen Schluck Wasser, ein frisches Radler unterwegs.



Bei den von Brunhilde Böhls geführten Radtouren erfahre ich etwas über "Nat(o)ur und Kult(o)ur an Rhein und Ruhr". Ich **staune** über Stadt, Land, Fluss. Die Tourenleiterin weist auf Dinge hin, die ich sonst nicht sehen würde, weil sie für mich einfach "hier hin gehören". Dadurch werden sie mir erst bewusst. Ich erfahre, was es mit diesem postindustriell genutzten Gebäude, mit jener Gartenstadt, mit dieser Skulptur im öffentlichen Raum, mit jenem Naturdenkmal auf sich hat. *Ich staune einfach und strampel weiter.* Am Ende des Tages bin ich wohligh müde und verabschiede mich von der Gruppe.